

Hasen bringen Saal zum Rasen

Liestal | Das Kabarett der Rotstab-Clique mit einem starken Jahrgang

Beim diesjährigen Liestaler Rotstab-Cabaret stottert der Motor anfänglich noch ein wenig, ehe es eine bemerkenswerte flotte Fahrt hinlegt. Die Höhepunkte setzen in erster Linie die wie immer überragenden Stedtli-Singers – aber nicht sie alleine.

Jürg Gohl

Eigentlich will Regierungsrat Thomas Weber mit seiner Frau ganz privat – kostenpflichtig, dafür krawattenlos – die Premiere des Rotstab-Cabarets geniessen. Wie er aber in der Pause von einem TV-Team entdeckt und nach seinen Eindrücken befragt wird, ist doch wieder politische Diplomatie gefragt. Denn von einem Jahrgang mit hohem Erinnerungswert kann man bis dahin nicht reden. Am Ende der Premiere aber ist sich alles einig: Der einmal mehr an allen Vorstellungen ausverkaufte Anlass steht im nunmehr 83 Ausgaben umfassenden Ranking ganz weit vorne.

Diese Steigerung liegt zum einen wie jedes Jahr an den Stedtli-Singers mit ihrem traditionellen Schluss-Feuerwerk. Doch auch der besinnliche Zeedel mit dem zwei-, nein dreideutigen Titel «Hart an der Gränze» setzt einen starken Kontrastpunkt (siehe

Kasten). Und das Kabarett-Ensemble hat sein bestes, überraschungsreichstes Rahmenstückli ebenfalls für die zweite Hälfte aufbewahrt, gerade weil es themabedingt oft an der Gürtellinie des guten Geschmacks und der politischen Korrektheit entlangsegelt. Es dreht sich um die Frage: Nach welchen Kriterien bürgergt ein Schweizermacher-Duo Ausländer ein?

Im ersten Rahmenstück hat die Kabarettisten-Crew noch Stadtrat Daniel Muri und Barde Florian Schneider auf die Schippe genommen und damit Gedanken an Vatermörder Oedipus geweckt: Die beiden waren einst prägende Köpfe des Rotstab-Cabarets.

Mit «Goldies» und Oldies

Auch bei den Schnitzelbänk schneiden nach der Pause die Goldies mit überraschenden Pointen, feinen Reimen und einer sauberen Darbietung um einiges besser ab als zuvor der Schnitzel-Fritz, obschon dieser seit letztem Jahr klar zugelegt hat. Selbst die Milchgugge Liestal, die traditionell letzte Nummer vor der Pause, hat bei ihrem Griff in ihre «Ohrwürmer»-Kiste eine unglückliche Hand.

Glänzen – und zwar durchs Band – können die Musiker der Rotstab-



Den Stedtli-Singers liefern die Hasen aus Rothenfluh reichlich Stoff für die Glanznummer des Abends. Bilder Team Schwarz

Clique. Ob Stamm, ob Binggis, ob Tambouren, ob Pfeifer: Es wird präzise gespielt, Kostüme und Kulissen harmonieren. Leistungen sind das, die hinterher gerne etwas vergessen gehen, weil...

... ja, weil die Stedtli-Singers einmal mehr sich selber übertreffen. Mit

ihrer musikalischen Persiflage auf die Rothenflüher Kaninchen, die es locker in ihre Allzeit-«Best of» schaffen würden, begeistern sie den Hinterher und Letzten im KV-Saal. Konsequent und mutig werden neben dem Fasnachts-Topsujet Sepp Blatter lokale, wenig bekannte Themen wie

die Alarmübung im Kantonsspital an einem Hitzetag ans Licht gezerrt und mit passenden Oldies und Weltmelodien und witzigen Texten gekoppelt. Dieses Strickmuster ist in Liestal altbewährt. Doch längst nicht immer setzen es die Singers so grossartig in die Tat um wie 2016.



Das Kabarett kokettiert mit der Grenze des politisch Korrekten: Der Einbürgerungswillige (links) kennt die Unterschiede zwischen Majorz und Proporz besser als sein Schweizermacher, fällt aber gleichwohl durch.

«Mensche in der Not»

Is. Ereignisse wie die Rothenflüher Kaninchen oder Sepp Blatter werden am diesjährigen Rotstab-Cabaret hochgenommen. Einzig das Thema «Flüchtlingskrise» ist nicht zum Lachen: Mit dem Zeebel «Hart an der Gränze» kritisiert der Rotstab-Stamm den Umgang der Europäer mit den Asylbewerbern. «Europa, die sichere Insel, foht vor Angscht grad afoh winsle», sinniert der Hofnaar und erinnerte daran, wie die überforderten Staatschefs Flüchtlinge hin- und herschieben, die Grenzen mit Stacheldraht geschlossen werden und sich rechts-

extreme Parteien über Neu-Mitglieder freuen. Erst als das Mitglied des Rotstab-Stamms den verworfenen Plan des Asylzentrums in Höstein anspricht und man stattdessen ja, um Schwung in das Liestaler Stedtli zu bringen, eines in der Rathausstrasse bauen könnte, werden die Zuschauer wieder heiter. Dass «Hart an der Gränze» der heimliche Höhepunkt des Abends darstellt, ist spätestens beim pointierten Schluss klar: «Bi all dene Diskussion, rächte und lingge Visione, goht vergässe, um was es goht: Nämmlig um Mensche in der Not!»

Nächster Halt: Eptingen

Hägendorf | Andrehfeier zur Bohrung des dritten Bölichen-Durchstichs

Mit einem feierlichen Akt wurde am Dienstag das Andrehen der Tunnelbaumaschine zur Bohrung der dritten Röhre durch den Bölichen begangen. Drei Jahre benötigt die «S-947», um sich von Hägendorf nach Eptingen durchzufressen.

Lucas Huber

«Grosses geschieht, wenn Mensch und Berg sich treffen.» Der Tunnelbau gehört zur Selbstdefinition des Eidgenossen, er, der Tunnelbau, ist Stolz der Nation. Wenn also ein neuer Tunnel gebohrt wird, schwingt hierzulande stets eine ordentliche Portion Pathos mit. Da passten die Worte des Direktors des Bundesamts für Strassen (Astra), Jürg Röthlisberger, wie die Faust aufs Auge.

Er sprach sie vergangenen Dienstag, als im solothurnischen Hägendorf, am Südportal des bestehenden Tunnelportals, die grösste Tunnel-



Die gigantische Tunnelbaumaschine misst 75 Meter und wiegt 2000 Tonnen.

Bild Lucas Huber

baumaschine in Betrieb genommen wurde, welche die Schweiz je gesehen hat. 75 Meter misst sie und wiegt 2000 Tonnen, über 100 Schwertransporte waren nötig, um sie in Einzelteilen zur Baustelle zu befördern.

Diese Baustelle wurde bereits 2014 eröffnet und wird noch bis 2022 in Betrieb sein. In dieser Zeit wird der Bölichen-Sanierungstunnel entstehen, eine dritte Röhre, um den Unterhalt der bestehenden beiden

Röhren zu ermöglichen. Das ist zwar die kostenintensivere Variante, als jeweils einen Tunnel zur Sanierung des anderen zu sperren. Aber: «Nur so verhindern wir einen volkswirtschaftlichen Schaden von 2 Milliarden Franken mit Einfluss auf Tausende von Arbeitsplätzen», erklärte Astra-Direktor Röthlisberger in seiner Ansprache. «Bauen ohne stauen», umschrieb er das Credo, das von Parlament und Bevölkerung getragen werde. Immerhin passieren täglich 55 000 Fahrzeuge den Bölichen in beide Richtungen. Die Errichtung des Sanierungstunnels kostet rund eine halbe Milliarde Franken.

3,2 Kilometer zu bewältigen

Unter Beifall und unter den Augen der heiligen Barbara, Schutzpatronin aller Bergmänner und Mineure, wurde die «S-947», wie die Tunnelbaumaschine heisst, schliesslich angedreht. Es bebt der Boden und es dröhnt. Nun bahnt sie sich mit maximal fünf Umdrehungen in der Minute ihren

Weg Richtung Norden, 3177 Meter Gestein liegen ihr im Weg, eine halbe Million Kubikmeter Kalk, Ton und Gipskeuper.

Letztgenannte Gesteinsform ist überhaupt für ihren Einsatz verantwortlich. Denn Gipskeuper, aus dem der Bölichen zu 41 Prozent besteht, quillt wie Hefe. Das hat über die Jahre erhebliche Schäden an den beiden 1970 eröffneten Tunnelröhren angerichtet. 2019 soll die «S-947» das Licht am Ende des Tunnels in Eptingen erblicken, 2022 soll der neue Durchstich in Betrieb genommen werden. Nacheinander werden dann die bestehenden Tunnels saniert.

Für Interessierte steht am Südportal in Hägendorf ein Infocenter, das für Gruppen ab zehn Personen auf Anmeldung öffnet sowie ab März jeden ersten Samstag im Monat von 9 bis 12 Uhr geöffnet hat.